

tualis nomine Wetinus, cui (cum aliquando iaceret in extasi et sensus exteriores eius essent extracti vel suspensi, ita ut in dubio, an anima esset in corpore vel non) per angelum (qui erat ductor suus) multa secreta et mirabilia ostensa et manifestata sunt. Que (quando iterum respiceret) confratribus suis manifestavit, qui omnia verba sua cum summa diligencia advertentes et scripture commendantes nichil addentes vel minuentes. Que scripta adhuc ad perpetuam memoriam in jam nominato monasterio simplici stilo et antiquissimis litteris in originali reservantur, sed michi ex singulari benevolencia ad exscribendum et iterum rettendum [sic!] accommendata²⁸⁾ [sunt].

Für die *visio Wettini* ergibt sich aus dieser Vorbemerkung, die zugleich Einblick in die Reichenauer Bibliotheksgeschichte und in die Art der Quellenbeschaffung durch die Historiographen des 16. Jahrhunderts gewährt, daß Wilhelm Werner von Zimmern eine Reichenauer Handschrift mit dem Text der *visio Wettini* übersandt wurde. Er benutzte sie also nicht auf der Reichenau, obwohl sie dort als wertvolle ‚Originalhandschrift‘ angesehen wurde.

Wann und wohin diese Versendung erfolgte, wissen wir nicht. Immerhin ist aber ein Reichenauer Bibliothekskontakt Wilhelm Werners von Zimmern aus dem Jahr 1538 bekannt. Zu dieser Zeit schrieb er die Reichenauer Chronik des Gallus Öhem (gest. um 1511) ab²⁹⁾. Eine Abschrift der *visio Wettini* um 1538 oder später würde auch zu dem Zeitraum von 1539/40 bis 1562/63 passen, in dem nachweislich etliche Texte in die Donaueschinger Handschrift 704 eingetragen wurden, die auch die *visio Wettini* im unmittelbaren Anschluß an zwei andere mittelalterliche Visionen enthält³⁰⁾.

Die Angabe, daß die Vorlage *antiquissimis litteris* geschrieben gewesen sei, besagt zunächst für eine genauere Datierung wenig, da mit dieser Formulierung in der Praxis der meisten Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts eigentlich alles eingeordnet wurde, was vor dem 11. Jahrhundert geschrieben worden war. Tatsächlich läßt sich aber, wie noch zu zeigen sein wird³¹⁾, eine sehr frühe Datierung für die von Wilhelm Werner von Zimmern benutzte Vorlage nachweisen.

Welcher Überlieferungswert kommt nun dieser Donaueschinger Abschrift (Ds) zu? Diese Frage kann nur im Vergleich mit den übrigen Handschriften A, B, D, P und R³²⁾ beantwortet werden, die Dümmler seiner Edition zugrunde legte.

Wilhelm Werner v. Z. bietet eine zu ihm zeitgenössische Form, was die eingetretene Diphthongierung wie auch die kontrahierte Form Reichau < Reichenau zeigen, die in den älteren Belegen nicht auftauchen.

²⁸⁾ Hs. *accomendate* und ohne finites Verbum, rettendum = reddendum.

²⁹⁾ Diese Abschrift befindet sich heute in Donaueschingen Hs. 622. Vgl. Die Chronik des Gallus Öhem, hg. v. K. Brandi, Quellen und Forschungen z. Gesch. der Abtei Reichenau 2 (1893) S. XXIII f.

³⁰⁾ Hs. 704, fol. 228^r–229^r steht unter dem Titel *visio quedam horribilis ostensa Carolo quondam imperatori qui Caluus cognominabatur* (...) die Visio Karls III. aus dem Ende des 9. Jh. (zu ihrer Überlieferung vgl. W. Levison [wie Anm. 1]), S. 243, Anm. 2). Fol. 230^r–231^r steht die lateinische *Visio seu propheta illustrissimi principis ac domini d. Sigismundi regis Hungariae et Bohemiae postea imperatoris Romanorum* aus dem Jahr 1401. Sie ist sonst nur in deutscher Fassung als Anhang zur Reformation Kaiser Siegmunds seit 1497 überliefert (vgl. die Drucke MGH Staatsschriften d. späteren MA 6, S. 40 ff.). Nach C. Koehe, Die Weissagung auf das Jahr 1401, Dt. Zs. f. Gesch. wiss. N. F. 1 (1896/97), hier S. 358 ist dieser Donaueschinger Text lediglich eine Übersetzung der deutschen Druckfassung, wofür allerdings der genauere Beweis noch anzutreten wäre. Fol. 232^r–238^r schließt dann die *visio Wettini* an.

³¹⁾ Vgl. u. S. 206.

³²⁾ A = Zürich, Zentralbibliothek, Hist. No. 28 (11. Jh.); B = Brüssel, Bibl. royale, Cod. 10615–10729 (12. Jh.); D = Stiftsbibl. St. Gallen 573 (9./10. Jh.);